

Wenn wir hinzufügen, dass der Verfasser die Diagnosen all' dieser Thiere bringt und ihre Anatomie auf 5 sauber gezeichneten, sehr lehrreichen Tafeln erläutert, so wird das genügen, um den hohen Werth dieses Werkes zu kennzeichnen, das besonders der Sammler von Höhlenthieren oft wird um Rath befragen müssen.

D.

Van der Wulp. Catalogue of the described Diptera from South Asia. The Hague, Martinus Nijhoff, 1896.

Dieses Werk ist dazu bestimmt, an die Stelle eines ähnlichen 1891 und 1892 von Bigot veröffentlichten zu treten, weil dieses nicht allein umfangreiche und wichtige Arbeiten unberücksichtigt lässt und deshalb sehr unvollständig ist, sondern auch zahlreiche Irrthümer enthält. So führt es z. B. manche Arten doppelt auf, indem sie an verschiedenen Stellen unter verschiedenen Genera eingereiht werden. Da das Manuscript von dem gelehrten Dipterologen, Herrn Baron v. d. Osten Sacken durchgesehen worden ist, erscheint das Werk van der Wulp's um so zuverlässiger in Bezug auf Vollständigkeit, Nomenclatur und Synonymie. Das beste Zeichen, dass der Verfasser nur danach strebt, ein nützlich Nachschlagewerk zu liefern, liegt in der Selbstverleugnung, mit der er vermieden hat, eine Anzahl Arten, deren Namen doppelt in demselben Genus vorkommen, umzutauften, oder Genera, deren Namen schon anderweitig vergeben waren, neu zu benennen. Manch Anderer würde sich die Gelegenheit nicht haben entgehen lassen, sich als Autor zu verewigen. Van der Wulp überlässt es einem späteren Systematiker, hier Ordnung zu schaffen. Hoffentlich kommt diese Arbeit nicht in die Hände eines Unberufenen, der z. B. wie Walker so unsinnige Namen erfindet wie Culena, Adraga, Gabaza, Obrapa, die unter den Namen, welche ein Wiedemann, Meigen, Schiner u. A. gegeben haben, sich ausnehmen wie eine Gesellschaft von Wilden unter Gebildeten, unter die sie nicht gehören.

D.

R. Rössler, Dr. Die verbreitetsten Schmetterlinge Deutschlands.

Eine Anleitung zum Bestimmen der Arten. Mit 2 Tafeln. Leipzig, B. G. Teubner 1896.

Dieses Büchlehen ist dazu bestimmt, die Jugend zu veranlassen, die beim Herumstreifen im Freien gewonnenen Eindrücke geistig zu verwerthen und sehen zu lernen. Neben dem pädagogischen Werthe, den diese Beschäftigung ohne Zweifel hat, werden noch besonders die hygienischen Vortheile hervorgehoben, welche ein häufiger Auf-

enthalt im Freien mit sich bringt. Wir möchten noch hinzufügen, dass unsere Schulleitung noch nicht die Einsicht gewonnen hat, dass für viele Kinder die einmal hergebrachte Unterrichtsmethode nicht passt. Allerdings lässt sich ein Theil der Kinder mit Hilfe der Sprachen und der Geschichte geistig entwickeln, sehr viele Andere aber bedürfen zur Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten der lebendigen Anschauung fassbarer Gegenstände, wie sie ihnen die Naturwissenschaften bieten. Diese zahlreiche Klasse von Kindern wird auf den Schulen in betrübender Weise vernachlässigt, weil den naturwissenschaftlichen Fächern ein gar zu geringer Spielraum gelassen wird. Am schlechtesten steht es mit den beschreibenden Naturwissenschaften, welche doch so geeignet sind, logisches Denken zu lehren, und welche, was besonders wichtig ist, leicht dem Verständniss eines jeden Alters angepasst werden können. Leider sind wir noch weit davon entfernt, diese Auffassung allgemein anerkannt zu finden. Das Anlegen einer Insectensammlung wird von den Aeltern wie den Lehrern gewöhnlich als eine Spielerei betrachtet und meist bleibt es auch eine solche, weil Niemand da ist, der dem Anfänger eine richtige Anleitung zu geben vermöchte. Es fehlt eben an Lehrern, welche die nöthigen Kenntnisse in der naturwissenschaftlichen Systematik besitzen, und diejenigen, welche sie besitzen, haben keine Gelegenheit, sie für die Jugend nutzbringend zu verwerthen. Das verbietet eben unser ganzes Unterrichtssystem. Dass die nächste Generation in dieser Beziehung besser gestellt sein werde, steht nicht zu erwarten, da man bekanntlich heut zu Tage die Systematik auf den Universitäten geradezu geringschätzig behandelt. Und doch ist eben die Systematik das richtige, das logische Denken entwickelnde Unterrichtsmittel, von der Volksschule an bis zum Gymnasium, und von der untersten Klasse an bis zur obersten hinauf.

Bei richtiger Anleitung von Seiten eines Kundigen wird sich das kleine Werk in der Hand von Anfängern gewiss bewähren. Der Verfasser hat mit Recht nur solche Arten aufgenommen, von welchen erwartet werden kann, dass sie den jugendlichen Sammlern leicht einmal in die Hände fallen. Die deutschen Benennungen der Arten hätten unseres Frachtens weg bleiben können, da sie fast alle keine ursprünglichen, sondern künstlich gemachte Namen sind und sich schon deswegen schwerlich einbürgern werden, weil kein Bedürfniss dafür vorliegt.

In der Bezeichnung der Betonung sind Unrichtigkeiten untergelaufen, die sich wohl hätten vermeiden lassen. Einige Beispiele mögen folgen: Es muss heissen: *Lyc. Euphemus*, *Hep. lupulinus*. Dagegen verdient es Anerkennung, wenn Namen, die gewöhnlich selbst

von gebildeten Sammlern falsch ausgesprochen werden, richtig betont sind, wie *Spilos. mendica* und *Amphip. tragopogonis*. Aber anstatt *Pyrina* und *sylvinus* dürfte sich die bessere Schreibweise *Pirina* und *silvinus* empfehlen. *Sibylla* hat, wie gewöhnlich, das *y* an der falschen Stelle. *De-i-o-pe-ja* muss 5-silbig gesprochen werden. *Dryobita* steht im Text und im Register fälschlich für *Dryobota*. Verfasser kannte wohl des Autors Lederer eigene Ableitung von griechisch *bosko*, ich weide, nicht. Das Wort soll bezeichnen, dass die Raupe an Eiche weidet, mit Eiche gefüttert wird.

Referent würde solche Ausstellungen nicht machen, wenn das Buch nicht für eine noch unkritische Jugend bestimmt wäre, auf welche die Fehler in einem Lehrbuch immer einen ungünstigen Eindruck machen.

Wenn das Werk recht weite Verbreitung fände, so würde ein aufrichtiger Wunsch des Referenten in Erfüllung gehen.

Dönitz.

O. Wünsche. Die verbreitetsten Käfer Deutschlands. Leipzig, B. G. Teubner 1896.

Unter diesem Titel hat der rührige Verfasser ein Werk der Oeffentlichkeit übergeben, welches in ähnlicher Weise wie sein Buch über die verbreitetsten Pflanzen Deutschlands beim naturwissenschaftlichen Unterricht als Grundlage zum Bestimmen der Arten dienen, sowie auch Anfängern selbständiges Bestimmen ermöglichen soll.

Da der Verfasser in erster Linie pädagogische Zwecke verfolgt und in den Schülern die Liebe zur Natur durch Anleitung zu eingehendster Beobachtung ihrer mannigfaltigen Formen zu erwecken sucht, so hat er seinem Werke ausser ein paar zur Feststellung der Benennungen der Körpertheile unentbehrlichen schematischen Darstellungen Abbildungen einzelner Arten nicht beigegeben. Der Schüler soll vielmehr die am häufigsten vorkommenden Thiere allein nach der Beschreibung des Körperbaues und der Formen der Gliedmaassen bei Namen feststellen. Um diese Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern, bedurfte es vereinfachter, leicht übersichtlicher Bestimmungstabellen, die Differenzirung in Gattungen durfte nicht zu weit getrieben werden, auch wurden die Merkmale an schwerer zu untersuchende Gliedmaassen, wie z. B. an den Mundtheilen, nicht in der Weise herangezogen, wie dies in gross angelegten Werken geschehen muss. Dass der Verfasser diese Aufgabe mit Umsicht und Erfolg gelöst hat, wird jeder anerkennen müssen, der den Zweck des Buches im Auge behaltend, häufiger vorkommende Thiere nach demselben bestimmt. In anerkennenswerther Weise ist durch einen aufgedruckten Accent jedem Namen die richtige Betonung gesichert. Bei der Er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): van der Wulp

Artikel/Article: [Literatur. Catalogue of the described Diptera from South Asia. 295-297](#)